

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Third Kind of Blue / Jack DeJohnette – John Surman

Event Date: 1987-03-29
Event Time: 17:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Tagblatt	1987-03-24	30	Ein Doppel mit Qualitäten
Willisauer Bote	1987-03-24	6	Ein selten attraktives ...
LNN Magazin	1987-03-25	27	Aus klassischen Formen ...
Vaterland	1987-03-26	46	Jazz in Willisau
Vaterland	1987-03-28	41	Jazz in Willisau
LNN	1987-03-31	10	Zwei Gruppen im Kampf mit ...
Vaterland	1987-03-31	27	Töne aus Menschen und ...
Willisauer Bote	1987-04-02	9	Synthetischer Jazz in Willisau

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

in erreichbarer Regelmässigkeit die
Von Isabelle Frei-Moos

geistlichen und weltlichen Kantaten Bachs in Konzert und Gottesdienst aufzuführen. Die Kantate ist eine Stillform, bei der Sänger und Orchester gemeinsam den zumeist religiösen Text musikalisch gestalten. Und ebenso wie beispielsweise in den Sonaten Beethovens oder in Mozarts Opern eine ganze Welt an

dig, jedoch nie überstürzt genommen.

Das Orchester trug mit seinem einfühlsamen, präzisen und lebendigen Spiel wesentlich zum guten Gelingen bei. Tonschön sorgten Cello und Bläser für die Umrahmung einzelner Arien und Rezitative. Besonders erwähnenswert ist die Oboenbegleitung der Altarie «Mein Jesus, ziehe mich nach dir», ebenso die Umrahmung der Bass-

der Bassist Victor Pulver stimmlich und gestalterisch. Nicht ganz untadelig gerieten ihm zwar in der Arie die Spitzentöne, hingegen meisterlich die schwierigsten Koloraturen. Das zahlreich erschienene Publikum spendete reichlichen Beifall.

Die nächste Veranstaltung des Bach-Ensembles Luzern wird am 17. Mai stattfinden. Zur Aufführung gelangen die Kaffee- und Bauernkantate.

schranken, sondern Barock und Klassik ebenfalls einbeziehen und im Liederabend vom 22. Mai sogar bis zu Franz Schubert vordringen werden. Auch andere Ensembles haben sich längst von den Interpretationen, wie sie früher in Konzertsälen gängig waren, distanziert und sind, teilweise ebenfalls unter Verwendung nachgebauter Instrumente, einer historischen Aufführungspraxis näher gekommen. Die

ten sonnes von Bach das Opfer einer Programmänderung, so dass ein Vergleich mit der zum Eingang gespielten Sonate in A-Dur für Klavier, Flöte und Violoncello des um 21 Jahre jüngeren Bruders Johann Christian nicht möglich war. Sie wurde durch eine anspruchslose, aber mit viel tänzerischer Beschwingtheit dargebotene Sonate des Bach-Schülers Johann Philipp Kimberger ersetzt. Auch Johann Christian Bachs A-Dur-Werk wur-

nation und dem Klangan vom Instrument her Grenz setzt sind – als positives (stück ist der erhaltene «Flöt anzuführen –, ist keine ne kenntnis. Neu ist auch die F lung nicht, dass Johann So ner am Cembalo und am Ha flügel – sei es führend ode zend – alle Vorträge stilsich dynamischem Ambitus un lockerer Hand klar artikul mitzuprägen versteht.

Ein Doppel mit Qualitäten

Third Kind Of Blue sowie Jack DeJohnette und John Surman am Sonntag in Willisau

WILLISAU – «Jazz in Willisau»-Organisator «Knox» Troxler will am nächsten Sonntag nachmittag erneut Zeichen der Zeit setzen. Mit dem Trio Third Kind Of Blue präsentiert er nicht nur eine der aktuellsten Gruppen des neuen Jazz, sondern bietet als «Zugabe» gleich auch noch das Duo Jack DeJohnette/John Surman an. Das attraktive Doppelkonzert beginnt um 17 Uhr im «Mohren».

mt./pd. Als Miles Davis 1958 zusammen mit John Coltrane die legendären Aufnahmen für «Kind of Blue» anspielte, steckten John Purcell, Anthony Cox und Ronnie Burrage noch in den Kinderschuhen. Doch 1985, als Third Kind Of Blue aus der Taufe gehoben wurde, hatten die drei ihre Hausaufgaben bei führenden Mitmusikern von Miles und Trane mit Bravour gemacht: John Purcell bei Jack DeJohnette und Archie Shepp, Anthony Cox bei Elvin Jones und Sam Rivers, Ronnie Burrage bei

McCoy Tyner, Jackie McLean und Sonny Rollins. Diese geballte Ladung Erfahrung mit den Grössen des Modern Jazz kann leicht zum kreativen Hemmschuh werden; es sei denn, man hat sich den Blick nach vorn bewahrt. Und das ist bei den Musikern von Third Kind Of Blue glücklicherweise der Fall. Be-

Jazz + Pop

günstigt durch ihr hervorragendes Können als Instrumentalisten verschmelzen John Purcell, Kenny Davis (der vor kurzem den Bassisten Anthony Cox ersetzt hat) und Ronnie Burrage ihre diversen Einflüsse aus Latin Jazz, Klassik, Free Funk, Avantgarde, Soul und Rhythm' and Blues zu einem frischen und eigenständigen zeitgenössischen Jazz, der sich keinen Stempel aufdrücken lässt. Und welches Trio kann schon ohnedies mit solch einem breitgefächerten Klangspektrum aufwarten? Zu einer ausserst glücklichen Begegnung kommt es an diesem Abend

auch beim Zusammentreffen der beiden Spitzenmusiker Jack DeJohnette und John Surman. Beide waren schon oft für grossartige Höhepunkte in Willisau besorgt. Dieses Duo wird exklusiv in Willisau auftreten! Beides sind Musiker, die sich nicht durch allzu viele Tourneen «verbrauchen». Ihre Auftritte sind Raritäten, eigentlich Jazz-Events. Jack DeJohnettes letzter Willisau-Auftritt geht auf das Jahr 1980 zurück, als er mit «Special Edition» (mit dem jungen Saxophonisten John Purcell) und den «Percussion Profiles» am Festival auftrat. John Surman gastierte letztmals am 83er Festival mit der Sängerin Karin Krog in Willisau.

In Willisau lässt man die Jazzfans den Frühling über nicht ruhen. Am 16. Mai ist das Sextett von Bob Stewart angesagt, und am 27. Juni wird die neue Festhalle, die gegenwärtig saniert wird, mit einer Funknight (Steve Coleman's Five Elements/Intergalaktisches Mädchenballett) auf ihre Standfestigkeit hin überprüft. Zwei Monate später, zwischen dem 27. und 30. August, geht ja dann gleichermassen der Vorhang zu einem weiteren Jazzfestival auf.

«Blues Happening»

Magic Slims «Teardrops» und die Luzerner «Black Mountain Blues Band»: Jam Session im Casino

LUZERN – Die «Blues Night» des Jazzclubs Luzern vom Freitag im Casino hatte es voll in sich. Es gab nicht nur ein Doppelkonzert mit dem amerikanischen Bluesgitarristen und -sänger Magic Slim und seinen «Teardrops» und der einheimischen «Black Mountain Blues Band» im Vorprogramm, sondern der Abend weitete sich sogar zum «Happening» aus. Innerhalb seines Auftritts holte sich Magic Slim die Luzerner Amateure auf die Bühne, und das Ganze wurde zu einer professionellen Blues Jam Session umfunktioniert.

Star des Abends war der amerikanische Blueshüne Magic Slim. Er verstand es denn auch wie selten einer, mit der Unterstützung von John Primer (g. voc), Nick Holt (e-b) und Nate Applewhite (dm), eine tolle Atmosphäre in den Saal zu zaubern. Nicht nur Magic Slim ist ein exzellenter Sänger und Gitarrenspieler, auch die «Tear-

drop» allein sind hörenswert. Teardrops nennen sich bekanntlich die drei Begleitmusiker Slims, und gute Figur als Sänger wie Gitarrist machte auch Primer.

Es ist in Luzern noch nie vorgekommen, dass amerikanische Stars innerhalb ihres Konzerts einfach die Amateurmusiker der Vorgruppe auf die Bühne holten, ihnen sogar ihre Instrumente überliessen und eine Jam Session mit ihnen vom Zaun brachen. So geschahen aber während der Blues Night mit den Leuten der «Black Mountain Blues Band» Metzgi Gabriel, Bluesharp-Spieler; «So etwas haben wir noch nie erlebt, das war für uns eine grosse Ehre und ein herrliches Vergnügen.»

Die Luzerner Blues Band – sie hat ihren Qualitätsstandard während ihres eigenen Konzertteils zur Genüge bewiesen – wuchs dabei weit über sich hinaus. Die Klassierung in Profi oder Amateur hatte überhaupt keine Bedeutung mehr. Auf der Bühne war nur noch ein «Blues Happening» im Gange, wie es wohl eher selten vorkommt.

Charlie Loup

Das Geheimnis maskierten Männer

Mit «Mendocino» und als Sil glas kletterte er einst die H den hoch und wieder hinu dann wurde es still um den ner Doug Sahm, bis er vo Jahren erneut nach Europa Nicht mehr als Hitparaden sänger, sondern als gestar Texas-Musiker, der seine nach wie vor auf dem selb Gemisch von Cajun, Hillbill Blues baut. «Who Are These ked Men?», fragt Sahm auf neusten Scheibe, die er mit neuen Gruppe, den Texas ricks, eingespielt hat. Meister nennt sich für einmal Samm und seine geheimnisvollen M siker sind Rockin' Leon (g. Johnny X (g), Miller V. Wai ion (b), Frosty (dm) und El I (sinh). Spätestens Ende Mär sich anlässlich der Schweizer nec das Geheimnis um diese vericks auflösen. Das Zi Konzert vom 28. März wird gens live von DRS 3 übertr Etwas allerdings wird man be Mavericks vermissen: Das typ Orgelchen, das den Sahm-Sou den Urzeiten stets geprägt hat.

The Texas Mavericks: «Who Are Masked Men?» (New Rose Record)

TB 19870324 p30



Jack DeJohnette



John Surman



John Purcell

(Marcel Zürcher)

Jazz in Willisau: Am Sonntag Third Kind of Blue und Jack DeJohnette-John Surmann

Ein selten attraktives Doppelkonzert

Zu einem selten attraktiven Doppelkonzert kommt es am Sonntag, 29. März um 17 Uhr, im Willisauer «Mohren»-Saal, sind doch zwei aussergewöhnliche Programmpunkte angesagt: Das sensationelle New Yorker Trio «Third Kind of Blue» und das Duo Jack DeJohnette-John Surman.

pd. Als Miles Davis 1958 zusammen mit John Coltrane die legendären Aufnahmen für «Kind of Blue» einspielte, steckten John Purcell, Anthony Cox und Ronnie Burrage noch in den Kinderschuhen. Doch 1985, als Third Kind of Blue aus der Taufe gehoben wurde, hatten die drei ihre Hausaufgaben bei führenden Mitmusikern von Miles und Trane mit Bravour gemacht: John Pur-

cell bei Jack DeJohnette und Archie Shepp, Anthony Cox bei Elvin Jones und Sam Rivers, Ronnie Burrage bei McCoy Tyner, Jackie McLean und Sonny Rollins.

Diese geballte Ladung Erfahrung mit den Grössen des Modern Jazz kann leicht zum kreativen Hemmschuh werden; es sei denn, man hat sich den Blick nach vorn bewahrt. Und das ist bei den

Musikern von Third Kind of Blue glücklicherweise der Fall. Begünstigt durch ihr hervorragendes Können als Instrumentalisten verschmelzen John Purcell, Kenny Davis (der vor kurzem den Bassisten Anthony Cox ersetzt hat) und Ronnie Burrage ihre diversen Einflüsse aus Latin Jazz, Klassik, Free Funk, Avantgarde, Soul und Rhythm and Blues zu einem frischen und eigenständigen zeitgenössischen Jazz, der sich keinen Stempel aufdrücken lässt. Und welches Trio kann schon obendrein mit solch einem breitgefächerten Klangspektrum aufwarten?

Zu einer äusserst glücklichen Begegnung kommt es an diesem Abend auch beim Zusammentreffen der beiden Spitzenmusiker Jack DeJohnette und John Surman. Beide waren schon oft für grossartige Höhepunkte in Willisau besorgt. Dieses Duo wird exklusiv in Willisau auftreten! Beides sind Musiker, die sich nicht durch allzu viele Tourneen «verbrauchen». Ihre Auftritte sind Raritäten, eigentliche Jazz-Events. Jack DeJohnettes letzter Willisau-Auftritt geht auf das Jahr 1980 zurück, als er mit Special Edition (mit dem jungen Saxophonisten John Purcell!) und den «Percussion Profiles» am Festival auftrat. John Surman gastierte letztmals am 83er Festival mit der Sängerin Karin Krog bei uns.

Das Konzert beginnt bereits um 17 Uhr!

John Purcell (reeds), Kenny Davis (b), Ronnie Burrage (dr).

Jack DeJohnette (dr, p), John Surman (reeds).

Vorverkauf: Musik-Forum Luzern, Weggisgasse 28, Luzern, SBV Luzern, Bahnhofplatz 2, SBV Willisau, Bahnhofstrasse.

WB 19870324 p6

die kleine nachricht

Das Wachstum der Pflanzen

sfd. Pflanzen senden ihre Wurzeln in den Boden und die Stengel ins Licht, weil sie auf die Schwerkraft der Erde reagieren. Die Reaktionen einer Pflanze auf die Schwerkraft werden – wie die Zeitschrift «Hobby» berichtet – Geotropismus genannt und von verschiedenen Hormonen gesteuert. Dies ist erforderlich, damit die Wurzeln Wasser und Nährstoffe aus dem Boden ziehen können, während die Blätter Sonne erhalten, um die Photosynthese durchzuführen.

Abriss von Kernreaktoren

sfd. In Japan wurde damit begonnen, die ersten Kernreaktoren abzureissen. Im Dezember hat man mit dem Abbau eines Siedewasserreaktors von 12 500 Kilowattleistung angefangen, der in fünf Jahren beendet werden soll. We-

niger Zeit benötigte man für einen kleineren Reaktor, der mit einer Winde hochgehoben und über Schienen 34 Meter zur Seite gerollt wurde. Dort hat man ihn in ein 15 Meter tiefes Betonsilo hinabgelassen, das anschliessend versiegelt wurde. Das Silo soll den Reaktor mindestens 100 Jahre lang fest umschliessen. In Japan sind gegenwärtig 32 Leistungsreaktoren mit einer Gesamtleistung von 24 500 Megawatt in Betrieb. Elf weitere Reaktoren werden derzeit gebaut, und weitere sechs sind geplant.

Ferngesteuerte Schädlingsbekämpfung

sfd. Von japanischen Forschern wird der Versuch unternommen, die Schädlingsbekämpfung mit einem ferngesteuerten Mini-Hubschrauber zu intensivieren. Ein Microcomputer betätigt ein ferngesteuertes Sprühsystem, das aus wenigen Metern Höhe funktioniert. Die Flughöhe wird durch ein Echolot aufrechterhalten.

Third King Of Blue und DeJohnette/Surman am Sonntag in Willisau

Aus klassischen Formen Eigenes geformt

M.R. Wiederum steht in Willisau ein attraktives Doppelprogramm an: Am Sonntag spielen im Mohrensaal das Trio Jack DeJohnette/John Surman (das Konzert beginnt bereits um 17 Uhr!).

Im Namen «Third Kind Of Blue» ist manch Programmatisches enthalten. Wenn das New Yorker Trio damit auf die Miles-Davis-Einspielung «Kind Of Blue» (1958 mit John Coltrane) anspielt, so bedeutet dies Hochachtung vor dieser Musik, die einerseits Ausgangslage der eigenen ist, die aber auch – in dieser Form – hinter sich gelassen werden muss. Third Kind Of Blue stehen in der Davis-Tradition (die drei jungen Musiker haben meist in Davis-Ablegergruppen ihre ersten Erfahrungen gemacht), verstehen diese aber neu, in der heutigen Zeit. Saxophonist John Purcell (er spielte in der Formation DeJohnettes auch in Willisau), Bassist Kenny Davis (er hat vor kurzem Anthony Cox ersetzt) und Schlagzeuger Ronnie Burrage spielen einen Jazz, der nicht demontiert, der aber klassische Formen den eigenen Vorstellungen von kreativer Musik unterordnet.

Mit dem Schlagzeuger und Pianisten Jack DeJohnette und dem Saxophonisten John Surman haben sich für dieses exklusive Konzert zwei prominente Musiker gefunden, die schon in verschiedenen Formationen auch in Willisau zu hören waren. Die doch unterschiedliche musikalische Entwicklung der beiden Musiker dürfte in diesem Duo-Projekt für Überraschungen und Spannung sorgen.



Surman – am Sonntag im Duo mit DeJohnette in Willisau. Bild Marcel Zürcher

um «Gegen Rassismus überall»

gen Rassism

pel-LP in die Hand nehmen muss, also gut angelegt.

Als Polo Hofer auf Anfrage der Initianten unter Hannes Lämmli im Januar einverstanden war, aus dem Lied «Wägem Gäld» ein Remake zum Thema Apartheid mit dem Titel «Wägem Gold» zu machen, begann die Realisierung dieses Plattenprojekts. Musiker aus allen vier Sprachregionen haben im Verlauf von nur sechs Wochen Lieder aus ihrem Repertoire, neue, speziell für dieses Album geschriebene oder vorhandene, neu

mmengefunden

der Schweiz

textete Songs kostenlos zur Verfügung stellt. Es gingen so viele Lieder ein, dass aus der geplanten Platte gleich ein Doppelalbum wurde – und trotzdem haben nicht alle darauf Platz gefunden. Nun enthält es Lieder von Franz Hohler bis Bo Katzman. Sämtliche Titel beziehen Stellung zur Abstimmung um das Asylrecht vom 5. April, für eine «menschenfreundliche und auf die Zukunft ausgerichtete Schweiz». Die 24 Künstler und die Initianten dieser Platte machen sich stark «für die Schwächsten und Gefährdetsten in unserer Gesellschaft, die Flüchtlinge».

Als besondere Dazugabe ist dem Album ein mehrseitiges Heft mit allen



Siehe da.

Es ist ein Ritter-Musical, doch zuweilen tönt es stark nach Rock: «Roland» heisst das Wagnis, welches das Luzerner Stadttheater mit einer Uraufführung am 9. April eingehen will. Ein Vorgeschmack auf das, was da kommen soll, ist nun auf einer Single erhältlich. Das kleine runde Stück, im Soundville-Studio von Luzerner Musikern eingespielt, hatte am vergangenen Sonntagmittag im vollen «Bistro» Champagner-feuchte Premiere. In tragender Rolle wirkt

gegen

contre
RACISME

25. M
D
25. M
in
25. M
ve
R
27. M
(2
N
C
27. M
R
27. M
27./2
V
27. M
E
27. M
R
bis 2
q
bis 2
B
bis 4
C
27. M
I
g
27./2
A
28. M
S
2
28. M
A
28. M
d
28. M
in
29. M
fi
U
29. M
I
U
29. M
I
n
30. M
30. M
F
30. M
E
30. M
s
30. M
V
31. M
k
Cult
28.
29.
30. 2
31. 2
B
L
M.
win
Fre
len
We
Uh
A
Gr
Zü
mit
mit

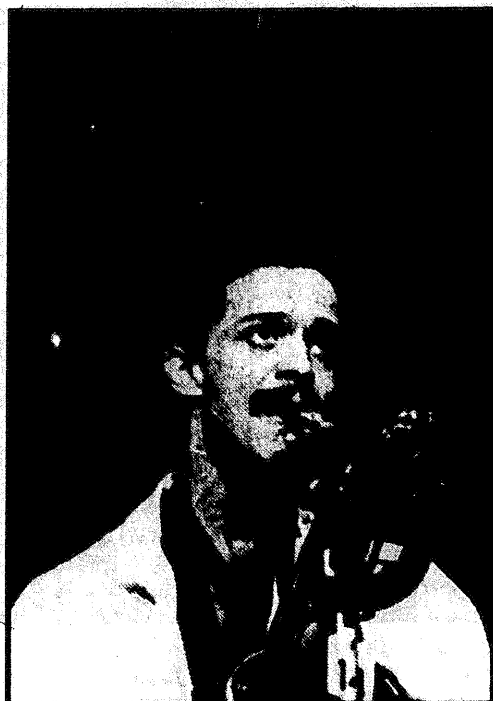
wards»

ars

Engländer ver-
ist laut «Rolling

hat auch das
imon voll einge-
unter der Kate-
an erster Stelle,
eland» ist für die
um, das 1986 auf

nen allzu grossen
der Künstler in
derzugeben, aber
den verschiede-
vor allem deren
was her. Und es
de zwischen den
und derjenigen
rall finden sich -
nders sein - nur
nen. Nichts um-
Es kommen bei
aber auch noch
vort, die die Ar-
ewerten dürfen,
sitive. Diese Ka-
tists' Picks» und
eben die Mög-
arbeit anderer -
es Jahres 1986 -



Jazz in Willisau

(Sch) Ein Doppelkonzert am Sonntag im Willisauer «Mohren»: Das Startzeichen gibt um 17 Uhr das von der Kritik und Publikum gefeierte US-Trio Third Kind of Blue, formiert mit dem Saxer John Purcell (Bild), Kenny Davis (b) und Ronnie Burrage (dr). Ein Spitzentreffen danach mit dem Drummer Jack DeJohnette und dem Saxer John Surman im Duo.

VL 1987 0326p46

WANN WER WO

27. März: Züri West & Ugli Buz Reflected; Luzern, Wärbhof (20 Uhr). - Johnny Melville; Stans, Theater (20 Uhr). - Paeffgen Hagler One; Luzern, Widder (20.30 Uhr). - Uriah Heep; Kirchberg (20 Uhr). - The Young Gods, Gore, Excruciation; Zürich, Rote Fabrik (20.30 Uhr).

27./28. März: Rock-Festival mit Uriah Heep, Tito Puente mit Conexión Latina, Paganini, The Bucks, Spazifiksky, Wild Hearts, Monkeys Touch, Johnny Melville; Altstätten (SG).

28. März: Spandau Ballet; Zürich, Hallenstation (20 Uhr). - The Needles, The Fortunate Sons, Doug Sham & The Texas Mavericks; Zürich, Rote Fabrik (20.30 Uhr).

29. März: Third Kind of Blue, DeJohnette-Surman; Willisau, Mohren (17 Uhr). - Hugo Helfenstein Quintett; Zug, Schiff (11.30 Uhr).

30. März: Percy Sledge; Luzern, Casino (ca. 23 Uhr). - Cutting Crew; Zürich, Volkshaus (20 Uhr). - TAV Falco & The Panther Burns; Zürich, Z33 (22 Uhr).

Mit «Sonic Boom Boy» ersten Hit lanciert
Westworld – ein Witz ode

Das neueste Erzeugnis aus der Hype-Küche aus «good old England» ist da. Wer Sigue Sigue Sputnik schon super und toll fand, dem wird die Gruppe Westworld bestimmt auch gefallen. Ihr Hit «Sonic Boom Boy» erinnert auch ganz zufällig an jene Hits von Sigue Sigue Sputnik. Die Masche von Westworld ist, dass sie sich selber als Comic-Figuren verkaufen.

cc. Die Comic-Figuren, die sie darstellen, sind den Flintstones (Familie Feuerstein) nachempfunden. Irgendwie sind sie aber sympathisch, und es scheint ein wenig mehr zu sein als nur vergängliches Modegezirpe für das schnelle Geld. Die Gruppenmitglieder selber sprechen gar von richtigen Songs. Und das kann man ihnen glauben.

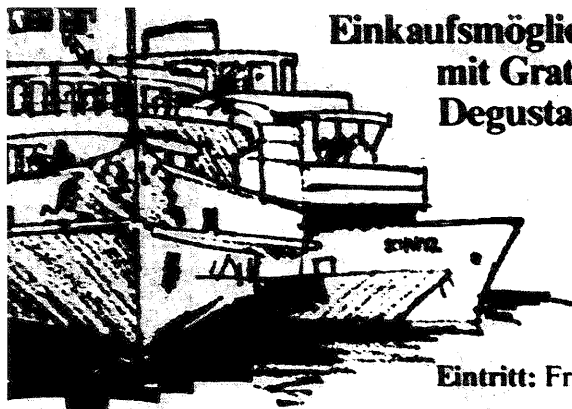
Auf jeden Fall lässt die Tatsache, dass Derwood (eines der drei Bandmitglieder) einst mit Sir William Billy Idol zusammen, plus Tony James (Sigue Sigue Sputnik), in der Punkgruppe Generation X gespielt hat, aufhorchen. Sie verstehen sich auch als Zwischending

von Billy Idol und Die Geschichte, v der gefunden hab Comic an. Derw Drei «Westwelt eines Tages ins gangen ist und schlechtesten Ge Leben je gehört worden sei. Er l und da war sie, (die Sängerin). der Dritte im Bu zugestossen.

Zusammen m sie freimütig in e über dem englisch Musikheft im F Platten machen Konzerte haben richtig gedacht. gar keine Konzer sehr sympathisch dass es überall gruppen gibt, d können, endlich ne zu zeigen, was können.



Musik aus Spass – nehmen sich selber nicht allzu tierisch an mer Westworld.



**Einkaufsmöglichkeit
mit Gratis-
Degustation.**

Eintritt: Fr. 5.-

zeiten Montag bis Freitag 16.00 bis 22.30 Uhr Samstag und Sonntag 14.00 bis 22.30 Uhr

„Stube“
**ste
Gäste**
6003 Luzern
2 88 33

Wollen Sie als Handwerker selbständig werden?
Brauchen Sie

**Geschäftspapiere und
ein Signet?**

Günstige Offerte für gute Werbung.

Auskunft

Tel. 041 - 44 57 27 oder 041 - 45 55 70

25-72613

e Wunschliste ist da!



Luzern, Rest. Meierhöfli ★ Theater-
spielgruppe: 20.00 Schwank
«Charly's Tante», Zentrum Gersag
(anschliessend Tanz mit «Casano-
va») ★ 20.00 GV Quartierverein
Bösfeld-Kapf, Schulhaus Hübli ★
25 Jahre Pfadi Emau: 20.00 Jubi-

storisches Stück «Anna Vögtlin»,
Bauernhaus Kronenmatt.

URI

Birglen. Volkstümliche Musik:
Kapelle Rickenbacher-Heinzer,
Restaurant Adler.

Benzenschwil. Unterwaldnerverein
Aargau: 20.00 grosser Unterhal-
tungsabend, Theater, Tanz, Mehr-
zweckhalle.

Muri. 20.00 Film über Südafrika,
Jugendtreff Orakel (Matterhaus).



Jazz in Willisau

(Sch) Ein attraktives Doppelkon-
zert morgen Sonntag mit Beginn
bereits um 17 Uhr im Willisauer
«Mohren»-Saal: Drum-Star und
Pianist Jack DeJohnette (Bild) im
Duo mit dem Saxophonisten John
Surman – zwei schon frühere Wil-
lisau-Höhepunkte für einmal zu-
sammen, und das exklusiv in der
Schweiz. Ein Willisau-Debüt indes
ist Third Kind Of Blue, ein gefei-
ertes US-Trio mit John Purcell
(reeds), Denny Davis (b) und
Ronnie Burrage (dr). VL 19870328p

DEMNACHST

Hitzkirch: Musik für Orgel,
Flöten und Cembalo

Am Sonntag, 29. März, 17 Uhr,
spielen im Rahmen des Hitzkir-
cher Konzertzyklus Heinz Meyer
und Joseph Rössli in der Pfarrkir-
che St. Pankratius. Gespielt wird
auf der Chororgel, auf der neuen
grossen Hauser-Orgel, auf Cem-
balo und mit Blockflöten sowie
Traversflöten

17. Jahrhunderts. So eröffnet Jo-
seph Rössli das Konzert auf der
grossen Orgel mit einer Komposi-
tion von Andrea Gabrieli. So-
pranblockflöte und Orgel werden
in der «Sonata Prima» von Dario
Castello zu hören sein.

Das Konzert schliesst mit dem
Concerto G-Dur von Johann Se-
bastian Bach. Damit endet gleich-
zeitig auch der Orgelkonzertzyklus
des Winterhalbjahres in Hitzkirch.
Freier Eintritt – Kollekte.

Luzern:

Tonbildschau über Marokko

Am kommenden Montag, 30.
März, 14.30 Uhr, wird im Luzer-
ner Seniorenwohnheim Wesemlin
die Tonbildschau «Marokko» ge-
zeigt. Referent ist Hermann Hirt,
der Land, Leute, Kultur und Ge-
schichte dieses Landes im Norden
Afrikas schildern wird.

**Luzern: Begegnungsfest zwischen
Ausländern und Schweizern**

Morgen Sonntagnachmittag, 15
bis 20 Uhr, findet im Pfarreiheim
St. Karl in Luzern unter dem Pa-
tronat des «Asylforum Luzern»
ein buntes Fest statt, das Schwei-
zer und Ausländer miteinander
gestalten. Eingeladen sind alle, die
im Gebiet links und rechts der St.-
Karli-Brücke wohnen. Wer will,
kann etwas zum Zvieri-Buffer
mitbringen.

Zug: Jazz-Brunch mit Siro Spoerri

Der Zuger Verein Jazz-Brunch
lädt zum letzten Konzert am
Sonntag, 29. März, 11.30 Uhr, in

ändert bleiben. Baumann spielt
zum ersten Mal für die Zuger
Jazzfreunde. Dieses ad-hoc-Quin-
tett garantiert für einen Ohren-
schmaus zum Abschluss der Jazz-
Saison 86/87.

Kräuterkurs in Malters

Am Montag, 30. März, 20.00 Uhr,
findet im Muoshofsaal in Malters
ein Kräuterkurs statt. Walter Lu-
stenberger von der Walu-Drogerie
zeigt Dias und stellt verschiedene
(einheimische) Kräuter und Tee-
sorten vor.

Kriens: Malgruppe 84 stellt aus

Die Krienser Malgruppe 84 setzt
sich aus neun einheimischen
Künstlern (Rosmarie Schneeber-
ger, Heinrich Leuthold, Andreas
Walker, Toni Müller, Karl Studer,
Hans Leupi, Josef Niffeler, Lajos
Josza, Jost Dali) zusammen; sie
stellt ihre Werke vom 29. März bis
12. April im Feldmühleschulhaus



Luzern: Oratorium «Die Ja

Unter der Leitung von Franz Schaff-
zertverein und der Männerchor Luze-
der Allgemeinen Musikgesellschaft (

ste's ist die Sammlung Bernasconi ver-
steigert worden, die sich zuvor in Men-
drisio TI befunden hatte. Die über
Werke erzielten insgesamt einen Wert
von fast 3,5 Millionen Pfund (etwa 8,4
Millionen Franken) – dreimal soviel wie
erwartet.

Die Bilder befanden sich jahrelang in
der Villa Argentina in Mendrisio, die ei-
ner nach Argentinien ausgewanderten
Tessiner Familie gehört, der Familie Ber-
nasconi. Die Sammlung wurde von den
beiden in Mailand lebenden Brüdern
Juan und Felix Bernasconi um die Jahr-
hundertwende zusammengetragen. Die
Brüder waren dafür bekannt, dass sie di-
rekt von den Künstlern kauften; so
kommt es auch, dass viele Werke unge-
rahmt waren und lange Zeit nicht mehr
öffentlich ausgestellt wurden. Die Ge-
meinde Mendrisio verhandelt zurzeit mit
den Erben in Argentinien, um die Villa
zu kaufen, in der sich die Bilder befan-
den. Bei den etwa 2500 Werken – Ölbil-
der, Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen
– ist vor allem das italienische 19. Jahr-
hundert vertreten. Die meisten Werke
stammen von Künstlern wie Mosè Bian-
chi, Luigi Rossi, Giovanni Fattori, Pietro
Fragiacomo, Telemaco Signorini, Gior-
gio Belloni, Pompeo Mariani und den
Gebrüdern Induno.

Als im Tessin der bevorstehende Ver-
kauf der «Bernasconi Collection» be-
kannt wurde, löste dies einige Verwunde-
rung aus. Nur wenige wussten, dass die
Villa Argentina solche Kunstschätze ge-
borgten hatte. Es wurde die Frage laut,
ob nicht eine Gelegenheit verpasst wor-
de, wenigstens einige der Bilder für das
Kunstmuseum von Mendrisio aufzukaufen.
Auch hatte die Familie Bernasconi
nicht daran gedacht, dass im Tessin
eventuell Interessenten für die Bilder zu
finden wären.

Die für einen Moment Jenseitsuto-
ber Ehestreit zwischen Wotan und
dagegen ist nach Walhall verlegt:
jetzt das Innere eines über der
kreisenden Raumschiffes – man
hinten Täler und Hügel vorüberzie-
Der Walkürenfelsen am Schluss
euppt sich als Raumstation: hier al-
lings wirkt die Idee bereits ein wenig
abgenutzt.

Klangdifferenzierung

Die Frage kann und darf nicht unter-
schlagen werden: Wo bleibt die Musik?
Die Gefahr ist zweifellos vorhanden,
dass Wonders überraschungsreiche Bild-
erzählungen das Tönende überschwem-
men. Im Orchestergraben, hört man ge-
nauer hin, geschieht Bedeutungsvolles
gewissermassen mit Diskretion. Wolf-
gang Sawallisch ist nicht ein Dirigent,
der sich auftrumpfend behaupten muss.
Zunächst einmal ist er der überlegene
Kapellmeister, der die Sänger gewissen-
haft stützt. Auch wenn er die Partitur
weniger analytisch angeht als ein Boulez
oder Gielens, lässt er sich nie vom lärm-
igen Pathos verführen. Wenn das Instru-
mentale gleissend aufbricht, dann nur an
ganz bestimmten und zentralen Stellen.
Im allgemeinen würde ich Sawallischs
Interpretation sogar einen Hang ins
Kammermusikalische, besser wohl: in
die Klangdifferenzierung attestieren.

Stimmen-Prominenz

München als die teuerste Musikbühne
der Bundesrepublik blickt natürlich
nicht zur sogenannten «Provinz», son-
dern in Richtung Bayreuth. Mit andern
Worten: am Nationaltheater singt (zu-
meist), was gut und teuer ist. Mehr eine
Star-Gala als eine Ensembleleistung, und
da dürfen natürlich weder René Kollo
noch Hildegard Behrens fehlen (die letz-
tere steigerte sich im Verlaufe des
«Ring» deutlich). Auch Matti Salminen

re» musste fast ein Erlahmen kommen –
und das lag im «Siegfried» nicht nur an
einem allzu routiniert singenden Titel-
helden (Kollo). Jetzt wurde offenkundig,
dass Regisseur Nikolaus Lehnhoff kaum
ein übergreifendes Konzept besass; er
verlor sich in Einzelereignissen, sogar in
strapazierendem Aktionismus. Konven-
tionelles und Ausgeschafftes standen ge-
rade in der Personenführung oft brüsk
nebeneinander. Siegfried erweist sich als
konventioneller, ja uninteressanter Held,
die – zugegeben heikle – Figur des in die
Welt des Trugs verschlagenen Knaben
gewinnt kein Profil; hier ist offenkundig
zu wenig Gedankenarbeit geleistet wor-
den. Der (zumindest schauspielerisch) so
dankbare erste «Siegfried»-Akt wird ver-
schenkt – Mime als verschrobener Ge-
lehrter bleibt eine schwache Chéreau-
Imitation. Selbst Wonders Inspiration
scheint gelitten zu haben; beim Drachen
im mittleren Bild, einem im deutschen
Wald gestrandeten Rieseninsekt, verbaut
er die Bühne übers taugliche Mass.

Ironische Fussnoten

Das scheint typisch für die Schwach-
stellen dieses Münchner «Rings»: die
zwingende optische Aufschlüsselung ge-
rät in Konflikt mit dem theatralischen
Detail. Zu Wonders eigenwilligen Visio-
nen setzt Lehnhoff (wir kennen ihn in
Zürich von «Hans Heiling» und Kelter-
borns «Kirschgarten» her) oft bloss nur
Illustratives mit Naturalismus-Touch.
Dabei sind, sofern sie sich vom blossen
Gag lösen können, seine ironischen
Fussnoten keineswegs zu verachten. Al-
berich, der quasi als Napoleon vor der
Fafner-Höhle wartet; Erda, die im «Sie-
gfried» graue Schleier über eine riesige
Menschenmaske zieht; die acht Walkü-
ren als flott tanzende Girl-Truppe; die
Rheintöchter, die ein Superman-Plakat
bewundern; Wotan, der unter Walhall-

Third Kind Of Blue und DeJohnette/Surman spielten in Willisau

LNN 19870331 p10

Zwei Gruppen im Kampf mit Synthesizern

Mit dem Trio Third Kind Of Blue und
dem Duo Jack DeJohnette/John Sur-
man gastierten dieses Wochenende
zwei Kleinformationen im gutbesuch-
ten «Mohren» in Willisau, die beide
mit verschiedenen Mitteln versuchten,
ihren Klangkörper zu erweitern. Vor
allem mit den diversen Synthesizern
kämpften dabei beide Gruppen.

Es ist sehr schwierig, als Trio in der
Standardbesetzung Saxophon/Kontra-
bass/Schlagzeug neue Hörerlebnisse zu
vermitteln. Allzu vieles hat man schon
im Ohr. Und wenn sich, wie die junge
Gruppe Third Kind Of Blue aus New
York, Musiker auf die Jazz-Tradition be-
rufen und immer wieder darauf zurück-
greifen, so ist es besonders schwierig, die
längst ausgetretenen Pfade zu verlassen.
So spielt John Purcell neben diversen Sa-
xophonen Flöte und Bassklarinette und
Bassist Kenny Davis auch Elektro-Bass.

Schlagzeuger Ronnie Burrage und John
Purcell spielen noch Tasteninstrumente
und Synthesizer, alle drei singen. Die Su-
che nach neuen Ausdrucksformen birgt
Risiken, mit denen sich das Trio ausein-
anderzusetzen hatte. Speziell der Einsatz
der Synthesizer brachte dabei Probleme
mit sich. So vielfältig das Instrumenta-
rium und die Farbgebung, so vielfältig
die Form ihrer Musik. Traditioneller
Jazz konnte neben Funk in Reinkultur
zu stehen kommen, eine eigentliche Ver-
mischung jedoch fand kaum statt. Die
Band baut auf instrumentales Können,
auf ausdrucksstarkes Spiel (John Purcell
am Tenor und Kenny Davis am E-Bass
haben am meisten überzeugt) und be-
steht hier auch.

Den gangbaren Weg zwischen den bei-
den Polen, zwischen wohlgefälligem Jazz
und expressiver, schwarzer Musik, haben
die drei in Willisau jedoch nur selten ge-
funden. So gehörten zum Auftritt von
Third Kind Of Blue die Längen genauso

wie die dichten, energiestrühenden Mo-
mente.

Auch Schlagzeuger Jack DeJohnette
und Saxophonist John Surman versuch-
ten vorab mit Synthesizern, ihrer Musik
zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten zu
schaffen. Und auch sie kämpften gegen
die Tücken dieser Maschinen an. Wenn
man gehört hat, wie sensibel DeJohnette
am Schlagzeug auf seinen Partner einge-
hen kann, dann konnte man erkennen,
dass er seinen neuen Spielzeugen (noch)
nicht gewachsen ist. Am Synthesizer
wich die Feinfühligkeit einer Aggression.
DeJohnette verhedderte sich in (meist
noch sehr lauten) Sound-Kritzeleien, die
er Surman aufdrängen wollte. Geradezu
komisch wirkte es, wenn DeJohnettes
und Surmans Synthesizer gegeneinander
ankämpften. Aber auch hier, neben un-
stimmigen Phasen, entstanden span-
nungsgeladene Momente. Denn grossar-
tige Musiker sind sie beide.

Markus Roesch

e eines Mythos an-
ner aus warm wir-
aufgeschichteten
Stellenwert eines
licher wird das im
der in weiter grü-
Daß den Künst-
uch – oder gleich-
re malerische Pro-
wird aus der Art
und seines Farb-
Mosbacher malt
wirklich als Stein
und offensichtlich
wie zum Beispiel
zielen sind. Auch
fremdendes inter-
In Aarau ist eine
Landschaft zu se-
llend und damit

die er in Luzern zeigen wird, zeigen vor
allem weibliche Akte.

durchsetzen.

Jazz-Doppelkonzert in Willisau

Töne aus Menschen und Maschinen

Ein Doppelkonzert vor ausverkauftem Haus mit dem New Yorker Trio «Third Kind of Blues» und dem Duo «Jack de Johnette/John Surman» bot am späteren Sonntag nachmittag und -abend in Willisau anspruchsvolle Jazzmusik.

Von Pirmin Schilliger

Zuerst spielte die Gruppe «Third Kind of Blues». John Purcell (Saxophon, Flöte, Klarinette), Kenny Davis (Bass und E-Bass) und Ronnie Burrage (Schlagzeug) haben ihre musikalischen Wurzeln in der Avantgarde der sechziger und vor allem der siebziger Jahre. Alle drei haben ihre Grundschulung in verschiedenen bekannten Gruppen der New Yorker Szene absolviert, was solides Können und unbestrittene handwerkliche Meisterschaft garantiert. Nun bestachen sie in Willisau weniger durch einzelne hervorragende Stücke, die die Zuschauer von den Sitzen gerissen hätten, sondern durch ein variantenreiches Gesamtkonzept. Die Kompositionen basierten einmal auf Rhythm' und Blues, dann waren es harter Funk oder feinabgestimmte lateinamerikanische Muster, und immer wurden die Instrumente gewechselt. John Purcell tauschte verschiedene Saxophone, Klarinetten und Querflöte, Davis griff bei den funkigen Stücken zum E-Bass, und der Schlagzeuger setzte gegen Ende seine Stimme instrumental ein. Nicht vergessen darf man den «4. Mann», die Elektronik, die aus dem Hintergrund orchestrale Klangfarben lieferte. Am auffälligsten war ein Solo Purcells auf der Bassklarinette, ein dunkler Blues aus einer warmen Tropennacht.

Mit dem Duo «Jack de Johnette/John Surman» waren anschliessend zwei altbekannte Stammgäste zu sehen, aber ihre letzten Willisauer Auftritte lagen doch schon einige Jahre zurück. Wer den dichten Klangteppich, den die beiden Musiker sofort auf die Bühne zauberten, von draussen hörte, mochte auf ein grosses Orchester im Saal schwören. Nun, dieses Orchester bildeten zwei Klangmaschinen mit einem gnadenlosen Fluss von elektrischem Back-Sound, an dem Surman und de Johnette abwechselungsweise herum manipulierten, um dann wieder an ihren Instrumenten die spontan einprogrammierten Klangmuster aufzunehmen und darauf solistisch zu antworten. Was daraus entstand, war eine Mischung von intensivstem Instrumental-

drama. Dabei dominierten strenge Harmonien aus der europäischen Tradition; volksmusikhafte Prägungen, ja sogar barocke Zitate waren auszumachen, dann wieder jazzigere afrikanische Rhythmen. Ein sphärischer Sound evozierte Bilder, die irgendwo zwischen afrikanischer Steppe und schottischem Hochland abflimmerten. Meditativ entrückte Töne streiften in ihrem Schönklang bisweilen die Grenze des Kitsches einer Hirtenmusik des 21. Jahrhunderts, um in nächsten Passagen wieder in die Banalität abgedroschenen Disco-Sounds abzugleiten.

Diese Musik schien wie auf Watte gelagert, und die gepflegte Harmonie erzeugte Bilder und Geschichten, die sich alle in der Luft abzuspielen schienen. Endet die Weiterentwicklung dieses Konzeptes, dass bald nur noch Maschinen auf der Bühne stehen? Das mag sich der eine oder andere Hörer gefragt haben. Und diese luftigen Harmonien, sie müssen doch irgendwann wieder auf den Boden kommen! Aber nein, sie entschwebten in stratosphärische Ozonschichten...

Wann immer dann de Johnette, der noch nichts von seiner katzenhaften Geschmeidigkeit und seiner Gewalt des Preisboxers eingeblüht hat, und der empfindliche Surman auf ihren Instrumenten das elektronische Gewitter zähmten und unter die Erde spielten, hatte dieses Konzert (gegen den Schluss hin) seine unbestrittenen Höhepunkte.

VL 19870331p27

G. Giacomettis Flimser Panorama

spk. Giovanni Giacometti hat 1903 ein grosses Panorama-Bild als Werbung für das Hotel Waldhaus in Flims gemalt. Der Hotelier hat das Werk vor einem Jahr im Estrich des Hotels gefunden, nachdem niemand mehr von seiner Existenz wusste. Er liess es restaurieren, und nun ist es in einem eigenen Saal des Hotels zu sehen.

Das Werk ist dreiteilig und zeigt das «Waldhaus» in frühlingshaft bunter Umgebung. Giovanni Giacometti hat sich in dieser Malerei bereits gelöst von seinem grossen Vorbild Giovanni Segantini. Die beiden Seitenteile lassen zudem bereits an die Landschaftsmalereien von Ferdinand Hodler denken.

Gezeigt werden im Hotel Waldhaus auch ein Brief des damaligen Direktors an Giovanni Giacometti sowie drei Aquarelle, die der Künstler als Studien

ung

ischer und künst-
tische Mädchen fäl-
tissen. Das Mäd-
wie glaubhafte
eines der Bedeu-
Solist und Orche-
rweizerhof» seine
leben.

der bedeutende
meister, war im
mit einem seiner
Werke, dem gross-
hurs». Über einem
der Form eines
von drei Violinen
igerung auf. Dies
e Synthese von
ollem und gelehr-
führenden liessen
vollen Schönheit
then.

no für Trompete,
Cembalo», op.
1986 von Caspar
Werk aus der
einen ehrenvollen
verdient. Die drei
der klassischen
Sätze sind sehr
Getreu seiner
ethelm die Melo-
hr vielmehr eine
und verwendet sie
d kunstvoll. Hie-
führenden höchst
dankbare Aufga-
besondere für den
Vürsch, der Solo-
leorchesters Zü-
gezeichneten Ruf
der befeuernden
Baumgartner ga-
hr Bestes. Es war

Synthetischer Jazz in Willisau

Viel synthetischen Jazz boten am frühen Sonntagabend das New Yorker Trio «Third Kind of Blue» und das Duo «Jack DeJohnette-John Surman» im Willisauer «Mohren»-Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Während die jungen Musiker John Purcell (reeds), Kenny Davis (bass) und Ronnie Burrage (drum) einen Jazz spielten, der stark von der Tradition geprägt war, versuchte das Duo mit seinen maschinellen Klängen einen neuen Weg einzuschlagen. Dies gelang nicht vollends.

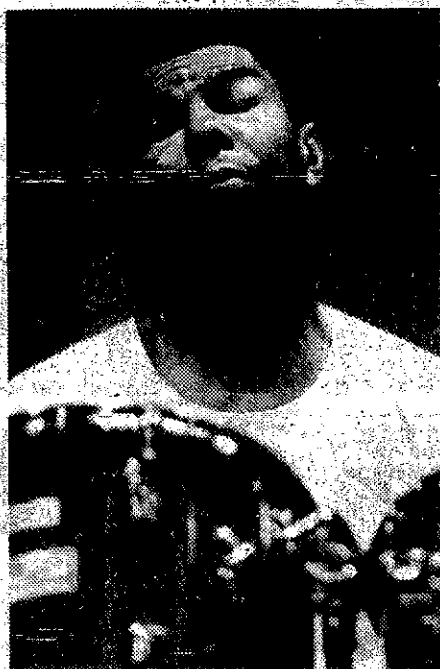
eg. Das Trio «Third Kind of Blue» spielte zwar einen anspruchsvollen, emotionsgeladenen Jazz, aber es vermochte nur selten die Grenzen des Latin Jazz, des Free Funk, des Soul und Rhythm & Blues zu durchbrechen. Purcell erwies sich als ein virtuoser Bläser, der es verstand, gezielt und

gekonnt von den diversen Saxophonen auf die Bassklarinette und Flöte zu wechseln. Aus seinen ruhigen, klar ausformulierten Kompositionen waren oft quellende Klänge zu vernehmen, die an einen fröhlich sprudelnden Bach erinnerten. Aber auch gewaltige Klangleinbrüche in rasender Bewegung fehlten nicht. Mit den Saxophonen erzeugte er kurze Sets von ungeheurer Dichte und Spannung. Auf der Bassklarinette spielte er bluesige Weisen, die von schier unhörbaren Tönen bis zu den höchsten Tonfolgen reichten. Eine beachtliche Leistung erbrachte auch der Schlagzeuger Burrage. Präzis bestimmte er den Rhythmus, der Schlag auf Schlag folgte. Jedesmal, wenn er sich an das Tasteninstrument und den Synthesizer begab, kam eine sphärische Wirkung auf. Eine irrealer Weite und eine sakrale Tiefe füllten den ganzen Raum aus. Vom Bassisten Kenny Davis waren gelegentlich humoristische Klanggebilde zu hören. Setzte er den Elektro-Bass ein, so erhielt das Zusammenspiel des Trios einen galoppierenden, eskalierenden Drive. Besonders beeindruckend war, wie die Musiker ihre Stimme zum Einsatz

brachten. Anklänge an rituelle afrikanische Musik, wie sie unter anderem bei Dollar Brand vorkommt, waren unverkennbar. Plötzlich konnten Purcell, Davis und Burrage wie versteinert dastehen, um nach einer Weile weiterzuspielen.

Mit Jack DeJohnette (drum, piano) und John Surman (reeds) traten zwei Jazz-Musiker auf, die in Willisau längst bekannt sind. Während Surman letztmals am Festival von 1983 spielte, gastierte DeJohnette seit 1980 nicht mehr im Grafenstädtchen. Ihr gemeinsamer Auftritt vom Sonntagabend genügte den Erwartungen nicht ganz. Zu betonen gilt allerdings, dass ein paar Kompositionen in ihrer Stimmigkeit und Genauigkeit zu überzeugen vermochten. So entlockte Surman seinem Bass-Saxophon brummende, dröhnende Toneskapaden, welche auf die Zuhörer niederprasselten. Im gleichen Spiel hämmerte DeJohnette mit unbändiger Kraft drauflos, so dass sich eine expressive Musik entwickeln konnte. Der Techno-Sound hingegen, den die beiden Musiker ihren Synthesizern abrang, war zu wenig griffig. Zeitweise schien es, als ob sie diesen Maschinen nicht gewachsen wären. DeJohnette und Surman liessen sich in waghalsige Experimente ein, indem sie beispielsweise rapartige oder gongähnliche Stücke synthetisch zu reproduzieren versuchten. Aufgrund einer gewissen Unsicherheit des Duos wirkten einige Passagen monoton auf den Zuhörer.

HS 1987-0402 p 9



Jack DeJohnette



John Surman

Entlebucher Brass Ensemble gastierte in Sursee

Viel Applaus für grosses Können

Bereits das zweite Mal seit der Gründung im Frühling 1985 stellte sich das Entlebucher Brass Ensemble in der Aula der Kantonsschule Sursee dem Konzertpublikum. Es hat schon mehrere erfolgreiche Auftritte im Entlebuch, Bernbiet und Urnerland hinter sich. Zehn junge Entlebucher begeisterten die zahlreich erschienenen Konzertbesucher. Neben den Akteuren an den Instrumenten hatten auch der gewandt durch das Programm führende Ansager sowie im besondern der umsichtig, klar und trotzdem diskret führende Dirigent Rolf Minder grossen Anteil an der ausgezeichneten Gesamtleistung.

fh. Die Besetzungsliste sah wie folgt aus: an den Cornets Albert Benz, Thomas Tanner, Thomas Portmann und Urban Emmenegger, am Es-Horn Theo Tanner, am Es-Bass Hans Duss, am Euphonium Hansjörg Bucher, an der Bass-Posaune Erich Brand, an der Tenorposaune Otto Doppmann und am Schlagzeug Hanspeter Stadelmann. Dass natürlich ein kurzfristiger Ausfall eines Bläusers nicht ohne Folgen auf die Qualität des Gesamtcorps bleibt, versteht sich von selbst. So musste man

wohl die wenigen verwackelten Einsätze und kleinen Patzer vor allem dem Konto der zusätzlichen Nervosität dem Fehlen des elften Mannes zuschreiben. Weil jede Stimme nur einfach besetzt ist, musste der Notenpart von Franz Stadelmann an der Vorprobe auf die übrigen Instrumente verteilt werden. Dieser aufgeteilte Part wurde von den Konzertierenden prima vista gelesen, was für das hohe musikalische Niveau der jungen Musiker spricht. Wie Rolf Minder verlautete, hat man mit dem Gedanken gespielt, das Konzert abzu-